

Warnung vor falsch verstandener Hilfe

Tierschutzverein gibt Tipps für richtigen Umgang mit Igel

Jetzt im Herbst rüsten sich die Igel für den Winterschlaf. In den ersten Frosttagen wandern viele Igel noch im Freien umher. Oft sorgen sich Tierfreunde um die scheinbar hilflosen Tiere. Der Bempflinger Tierschutzverein respektIERmich warnt jedoch vor gut gemeinter, aber falsch verstandener Igelhilfe.

(pm) In einer Pressemitteilung heißt es dazu: Nur in Ausnahmefällen seien die stacheligen Tiere auf menschliche Hilfe angewiesen. Tierfreunde sollten sich zunächst beim Tierarzt oder dem örtlichen Tierschutzverein informieren, bevor ein Igel möglicherweise vorschnell in Pflege genommen werde.

Am besten unterstütze man die Igel mit naturnah gestalteten, gut zugänglichen Gärten, die Nahrung und Unterschlupf böten: Heimische Sträucher als Buschwerk und Hecken, unter denen das Herbstlaub schon mal liegen bleiben dürfe.

Treffe man in den Herbsttagen einen Igel an, solle man ihn zunächst nur aus sicherer Entfernung beobachten. Nicht immer brauche ein solches Tier Hilfe. Nur stark untergewichtige, verletzte oder kranke Igel seien wirklich hilfsbedürftig.

Kranke oder verletzte Igel erkenne man beispielsweise daran, dass sie am Tag herumlägen, mager seien und sich apathisch verhielten – sprich sich bei Berührung nicht einigelten. Auch Tiere, die bei Dauerfrost oder geschlossener Schneedecke draußen herumliefen, seien meist krank oder geschwächt. Oft handle es sich um Jungtiere, die zu spät geboren worden seien und sich noch ein ausreichendes Winterfettpolster anzufressen versuchten.

Igel, die im November noch deutlich

unter 600 bis 700 Gramm wögen, hätten ohne Zufütterung kaum eine Überlebenschance. Bei einem solchen geschwächten Igel gelte: Vorsichtig aufnehmen und zum Tierarzt bringen oder einem Tierschutzverein in Obhut geben. Dort bekomme man Tipps für die weitere Behandlung und besonders für die Nahrungsauswahl. Denn falsche Ernährung kann das Todesurteil für einen Igel bedeuten.

Igel seien Fleischfresser, das Schälchen Milch könne den Tod bedeuten, da es Durchfall verursache: „Igel sind Wassertrinker. Der Irrglaube, dass Igel Milch bekommen sollten, hält sich leider sehr hartnäckig in den Köpfen vieler“, sagt Ina Hegewald von respektIERmich.

Wer als Gartenbesitzer mehr für Igel tun möchte, könne jetzt im Herbst eine Neugestaltung des Gartens angehen. Heimische Pflanzen statt Exoten, Natur statt Kiesflächen, Natürlichkeit statt steriler Ordnung würden dankbar von den Igel

angenommen. Der beste Futterspender sei liegengelassenes Laub, hier suchten sich Igel-Leibspeisen wie Würmer und Käfer ihr Winterquartier. Ein igelgerechter Garten habe darüber hinaus Durchgänge zu anderen Gärten, denn Igel durchstreifen auf ihrer Nahrungssuche große Gebiete.

Gartengeräte sollten nur vorsichtig eingesetzt werden. Vor allem die in den letzten Jahren immer beliebter gewordenen Laubsauger und -bläser könnten eine Gefahr für Igel darstellen: Kleinere Igel können eingesaugt werden und auch Insekten, Würmer und Weichtiere, die dem Igel als Nahrung dienten, würden so getötet.

Rechen seien demgegenüber die igelfreundliche Alternative. So fänden die Stachelritter genug Nahrung, könnten im Laub ein geschütztes warmes Nest anlegen und den Winter einfach verschlafen.